



Dortmund

Januar 2007

Dr. Gerd Niebaum ist der neue Vorsitzende der Westfalenstruktur. Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 25. Jan. 2007 wählten die Mitglieder einstimmig einen neuen Vorstand. Der bisherige Vorsitzende Friedhelm Ost, Staatssekretär a.D., bleibt der »Gesellschaft für Strukturpolitik in Westfalen« weiterhin als Mitglied im neu formierten Vorstand verbunden.

In seiner Begrüßung der Mitglieder hob der scheidende Vorsitzende **Friedhelm Ost** nochmal die Ziele der Westfalenstruktur hervor und erläuterte gleichzeitig damit auch die kurze Phase der gemäßigten Aktivität.

Seit über einem Jahrzehnt habe ich an der Spitze der Westfalenstruktur versucht, Impulse für unsere Region zu vermitteln. Wir haben dabei kompetente Unternehmer, Manager, Politiker und andere Persönlichkeiten für unsere Ziele als Referenten gewinnen können. Vor allem ging es um die tiefgreifende Umstrukturierung. Insbesondere hier im Revier, die durch den Wandel in der Montanindustrie ausgelöst wurde. Viele Betriebe und Arbeitsplätze sind dadurch weggefallen. Das wollten wir nicht einfach hinnehmen. Vielmehr ging es immer wieder darum, auf neue Chancen für Wirtschaft und Beschäftigung hinzuweisen, die Rahmenbedingungen für neue Betriebe zu verbessern, Innovationen anzuregen und die großen Stärken Westfalens zu mobilisieren.

Nicht zuletzt ging es auch um das Zusammenführen von Unternehmern, Investoren und Innovatoren, die hier in unserer Region aktiv sind. Manchen konnten wir Anregungen und Informationen für neue Aktivitäten geben. In unserer globalisierten Welt wird es immer wichtiger, die regionalen Schwerpunkte zu stärken und auf vielen Feldern gemeinsam zu operieren. In der EU der 27 spielt das »Europa der Regionen« eine immer größere Rolle. Westfalen ist ein »starkes Stück Europa« mit vielen positiven Standortfaktoren. Unser Verein hat sich deshalb immer wieder dafür eingesetzt, dass diese Stärken für einen offensiven Strukturwandel mobilisiert werden - vielfach auch in bester Kooperation mit der Westfalen-Initiative aus Münster.

Mit einer neu formierten Mannschaft im Vorstand, mit einem neuen Mann an der Spitze startet die Westfalenstruktur neu durch. Wenn nun alle neue Kräfte für die Westfalenstruktur mobilisieren, dann wird diese Region gewiss davon profitieren mit Gewinn für Westfalen und seine Menschen.

Die Bedeutung der Westfalenstruktur

Prof. Dr. Klaus Anderbrügge, vormaliger Kanzler der Universität Dortmund und heutiger Geschäftsführer der »Stiftung Westfalen-Initiative«, Münster, erläuterte seine Sicht für die Wirkungsform der Westfalenstruktur. Westfalen-Initiative und Westfalenstruktur fühlen sich seit vielen Jahren als Partner in einer gemeinsamen Sache verbunden. Kontakte und Gespräche gibt es nach Münster und von Münster zurück nach Dortmund. Man ist sich in Freundschaft verbunden!

Die Bedeutung der Westfalenstruktur in ihrer Zusammenarbeit mit der Westfalen-Initiative für die Region.

Gegründet bereits im Jahr 1982 als »Ruhrstruktur« ist die Westfalenstruktur die älteste Regionalinitiative in Westfalen. Sie ist damit insbesondere älter als die erst seit Anfang 2000 bestehende Stiftung Westfalen-Initiative, die der Münsteraner Unternehmer Martin Leicht kurz vor seinem Tod im Jahre 1998 durch testamentarische Verfügung über den größten Teil seines Vermögens begündet hat.

Westfalenstruktur wie Westfalen-Initiative sind bürgerschaftliche Initiativen, die sich als eigenständige gesellschaftliche Kräfte verstehen, unabhängig von den sie umgebenden Gebietskörperschaften mit ihren politisch verfassten Gremien. Sie pflegen engen Kontakt zur regionalen Wirtschaft und sind auf vielfältige Weise verbunden mit den wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen in der näheren Umgebung und darüber hinaus in ganz Westfalen. So tragen sie mit ihren jeweils unterschiedlichen Möglichkeiten gemeinsam dazu bei, dass in Westfalen ein regionales Beziehungsgeflecht von hoher Wirksamkeit entsteht.



Neben der Westfalenstruktur gibt es in Westfalen ein paar weitere teilregionale Initiativen wie die Aktion Münsterland, OWL-Marketing, Sauerland initiativ und eine entsprechende Vereinigung im Siegerland. Sie allen stimmen mit ihren jeweiligen Zielen in hohem Maße überein mit den Zielen von Stiftung und Verein Westfalen-Initiative, die sich mit ihren einander ergänzenden Aufgabenfeldern für Westfalen als Ganzes, in der Summe seiner Teile, verantwortlich fühlen.

Älteste Regionalinitiative

In diesem Verbund der regionalen Kräfte Westfalens ist eine eigene Stimme für das westfälische Ruhrgebiet und hier namentlich für den Dortmunder Raum, der auch die Stadt Hamm und den Kreis Unna, also den eigentlichen Kern der Hellweg-Zone umfasst, dringender denn je. Nicht von ungefähr ist dieser Raum identisch mit dem geographischen Zuständigkeitsbereich der Dortmunder Industrie- und Handelskammer. Die Fragen, die sich für die wirtschaftliche und politische Zukunft dieser Region stellen, sind vor dem Hintergrund der Pläne der Landesregierung, die auf eine Dreiteilung Nordrhein-Westfalens hinauslaufen, von geradezu existenzieller Bedeutung. In einem neu verfassten Ruhrgebiet, das zugleich staatliche Mittelbehörde, also Regierungsbezirk, wie höherer Kommunalverband, also Landschaftsverband, sein soll, mit Essen als Hauptstadt, ist Dortmund nicht länger die größte und wichtigste Stadt Westfalens, sondern bestenfalls die zweitwichtigste des Reviers. Und ohne Dortmund, ohne den Hellwegraum verkümmert Westfalen zu »Restfalen«, einer überwiegend ländlich geprägten Region, die dem politisch bevorzugten Rheinland in keiner Weise mehr ebenbürtig gegenüber treten kann. Das bei Gründung des Bindestrichlandes Nordrhein-Westfalen vor 60 Jahren sorgsam austarierte Gleichgewicht zwischen den beiden Landesteilen wäre unwiederbringlich zerstört.

Die Stadt Dortmund versteht sich als Nachbar des Münsterlands im Norden, des Sauerlands im Süden und vor allem der Stadt Hamm und des Kreises Unna im Osten. Dortmunds Stimme muss sich wieder verstärkt zu Wort melden, wenn es darum geht, die für Dortmund und seine Nachbarschaft so verhängnisvollen Düsseldorfer Pläne zu stoppen.

Es bedarf hierzu einer aktiven interkommunalen Zusammenarbeit, an der Persönlichkeiten aus allen betroffenen Kommunen ungeachtet ihrer parteipolitischen Zugehörigkeit mitwirken sollten. Eine neu erstarkte Westfalenstruktur mit engagierten, nicht zuletzt auch vielen neuen jüngeren Mitgliedern, kann hier eine wegweisende Rolle übernehmen, gerade weil sie als gesellschaftliche Kraft auf politische Bindungen und Zwänge keine Rücksicht nehmen muss. Als Partner für ein Aktionsbündnis bieten sich in dieser Situation insbesondere die Kammern als Repräsentanten der regionalen Wirtschaft an, die sich Westfalen in seinen traditionellen Grenzen durchaus verbunden fühlen und an ihrer Zerschlagung kein Interesse haben können.

Kräfte bündeln

Stiftung und Verein Westfalen-Initiative sind gerne bereit, die Wiederbelebung der Westfalenstruktur nach besten Kräften zu unterstützen. Sie sehen in dem neu zusammengesetzten Vorstand unter der Leitung von Dr. Gerd Niebaum eine Garantie sowohl für das Anknüpfen an bewährte Strukturen der vergangenen 25 Jahre wie für einen mutigen Neubeginn unter veränderten Rahmenbedingungen, wie sie vor allem (aber nicht nur!) durch die staatlichen Neugliederungspläne vorgegeben sind. Dr. Niebaum war seit den Anfängen der »Ruhrstruktur« dabei.

Er steht für regionale Bodenhaftung, für Bürgernähe, bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative und folgt damit Vorstellungen, die von Anfang an auch für die Westfalen-Initiative und deren Stifter maßgeblich gewesen sind. Dieser gemeinsam zu gestaltende Neuanfang wird dazu beitragen, Westfalen in seiner Unverwechselbarkeit zu stärken und für die globalen Herausforderungen, vor denen wir heute schon stehen und die für die Zukunft noch weit größere Anstrengungen erfordern werden, wirksam zu rüsten.

Bei der anschließenden Wahl des neuen Vorstandes wurde der 5 Köpfe umfassende Wahlvorschlag von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Der neue Vorsitzende **Dr. Gerd Niebaum** betonte in seiner »Antrittsrede«:



Zuerst einmal: Ihnen ganz herzlichen Dank für das überaus klare Votum.



NEU und »wieder« im Vorstand, von links: **Friedhelm Ost**, Staatssekretär a.D., **Dr. Gerd Niebaum**, Vorsitzender, **Gerhard Schäfer**, Stellv. Vorsitzender, **Norbert Tilmann**, nicht im Bild: **Markus Werthebach**, Schatzmeister

Das Amt des Vorsitzenden der »Westfalenstruktur«, - in das Sie mich gerade gewählt haben, übernehme ich sehr gerne. Die Begründung dazu möchte ich Ihnen aber an anderer Stelle meiner Ausführungen nachliefern.

Ein besonderes Anliegen ist es mir, zuerst meinen Vorgängern und all denen zu danken, die sich für diese Vereinigung und ihre Ziele bisher so hervorragend eingesetzt haben. Sie waren und sind für eine starke Region Westfalen in Europa, für ein schönes und attraktives Stück Deutschland in vielen Stunden eingetreten - und das alles ehrenamtlich.

Lassen Sie mich zwei Persönlichkeiten besonders herausstellen: Ludwig Gerstein und Friedhelm Ost.

Meine Damen und Herren, am 22. März 1982 - also fast auf den Tag genau vor 25 Jahren - wurde hier in Dortmund von engagierten Bürgern die Gesellschaft für Strukturpolitik im Ruhrgebiet e.V. - kurz: »Ruhrstruktur« gegründet. Initiator war der Bergwerksdirektor der Zeche Hansa in Dortmund-Huckarde und Abgeordnete des Deutschen Bundestages.

Vor einem Vierteljahrhundert war noch viel mehr von einer Strukturkrise, als vom Strukturwandel die Rede. Und so lautete dann auch das satzungsgemäße Ziel der Gesellschaft, »den Menschen im Ruhrgebiet wieder Zukunftsperspektiven geben!«

Im Rahmen dieser Ziele gab der Verein auch selbst Anregungen zum Strukturwandel.

Er förderte neue Entwicklungen und vermittelte jungen Menschen berufliche Hilfestellungen und Perspektiven. Auf der Internetseite der Westfalenstruktur ist zu lesen: Wohl kaum ein Politiker hat den Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen so intensiv begleitet wie Ludwig Gerstein, Gründer und bis zu seinem Tode Vorsitzender der »Ruhrstruktur«. Als studierter Bergmann und später dann als energiepolitischer Sprecher seiner Fraktion im Deutschen Bundestag setzte

er seine Kenntnisse des Bergbaus, aber auch der Region und ihrer Probleme beispiellos für Lösungswege ein. Das Gedenken an Ludwig Gerstein halten wir auch nach 25 Jahren in Ehren.

1996 übernahm dann der gebürtige Castrop-Rauxeler Friedhelm Ost den Vorsitz und gab der Ruhrstruktur den neuen Namen »Westfalenstruktur«. Wir alle wissen, dass Friedhelm Ost Staatssekretär und Chef des Presse- und Informationsamtes der damaligen Bundesregierung war und seinen Bundestagswahlkreis in Paderborn hatte. Er war immer ein harter Fighter, wenn es um die Angelegenheiten der Westfalen und um die Stärkung dieser Region ging.

2007 - 25 Jahre Westfalenstruktur

Bei dieser Gelegenheit, lieber Friedhelm, darf ich dir - im Namen aller - zur Verleihung des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen Mitte Dezember des vergangenen Jahres durch Jürgen Rüttgers noch einmal ganz, ganz herzlich gratulieren.

Einen Satz vielleicht aus der Laudatio des Ministerpräsidenten: »Als Mitglied des Deutschen Bundestages setzte sich Friedhelm Ost immer aktiv und unmittelbar für das Handwerk und den Mittelstand ein. Als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses prägte er maßgeblich die Novellierung der Handwerksordnung mit. Davon profitierten auch die Unternehmerinnen und Unternehmer seiner Heimat Westfalen. Für die Menschen in Westfalen war Friedhelm Ost stets präsent und jederzeit ansprechbar!«.



Lieber Friedhelm, für deine Tätigkeiten innerhalb der »Westfalenstruktur« und dein Eintreten für die Belange dieser europäischen Region zollen wir dir Respekt und Dank.

Mit Friedhelm Ost und seinen Vorstandskollegen wurde das Tätigkeitsfeld der Gesellschaft geografisch und inhaltlich erweitert, um sich besser den aktuellen Herausforderungen, aber auch den Chancen des Strukturwandels stellen zu können. Das, was Ost und sein damaliger Stellvertreter, Franz-Gustav Schlüter 1997 formuliert haben, kann ich auch heute nur unterstützen: »Jede Region muss angesichts der immer schneller fortschreitenden Globalisierung und Internationalisierung für sich eine hohe Attraktivität schaffen. Nur so lassen sich Perspektiven für die Zukunft der Menschen, der Unternehmen und der Arbeitnehmer schaffen und gewährleisten«.

Westfalen ist, nicht nur im In- und Ausland, immer noch die weniger bekannte Hälfte unseres Bundeslandes. Vielen gilt Westfalen nur als Anhängsel des Ruhrgebietes. Die »Westfalenstruktur« hat sich zum Ziel gesetzt, die Region nach vorne zu bringen. Sie will die herausragende Bedeutung Westfalens als größte Kultur- und Wirtschaftsregion im Herzen Europas auf allen strukturpolitischen Ebenen bewusst machen!

Meine Damen und Herren, auch die »Westfalen-Initiative« in Münster - mit ihrem Vorstand, Kuratorium und ihrer Geschäftsführung - hat hier schon durch Gutachten, Veröffentlichungen und Gespräche sowie zahlreiche Veranstaltungen exzellente Arbeit geleistet. Wie ihr Geschäftsführer, Dr. Klaus Anderbrügge, in seiner Rede schon betonte, können wir allerdings nur gemeinsam unsere Region weiter erfolgreich voranbringen. Die »Westfalen-Initiative« und die »Westfalenstruktur« mit ihren stabilen Pfeilern im Münsterland, in Ostwestfalen sowie im Sauer- und Siegerland werden in enger Kooperation mit dazu beitragen, das westfälische Bewusstsein noch stärker als bisher herauszuarbeiten.

Gemeinsam werden wir es schaffen, die kulturelle Identität Westfalens zu erhalten und zu fördern. Dabei muss ganz besonders den Bedürfnissen der Westfalen nach einer bürgernahen Politik im Sinne einer regionalen Selbstbestimmung Rechnung getragen werden.

Nun, meine Damen und Herren, die angekündigte Begründung, warum ich gerne dieses Amt übernehme.

Dazu vielleicht eine ganz kurze Vorbemerkung: Meine väterliche Linie ist in Herford angesiedelt, meine Mutter ist Dortmunderin. Ich selbst bin in der größten Stadt Westfalens geboren. Für mich bedeutet die neue Aufgabe eine Herausforderung mit Ihnen und mit Gleichgesinnten, die Bewohner Westfalens wieder stärker zu gewinnen und sich der Besonderheiten ihrer Region bewusst zu werden: Ihrer Schönheit, ihrer Vielfalt, ihrer kulturellen Potenz, ihrer wirtschaftlichen Kraft, ihrer sportlichen Stärken und vor allem ihrer großartigen Menschen.

Westfälische Identität fördern

Hier stimme ich absolut mit Franz-Josef Hillebrandt, dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung »Westfalen-Initiative« überein.

Was für die »Ruhrstruktur«, beziehungsweise »Westfalenstruktur« die bereits genannten Ludwig Gerstein und Friedhelm Ost waren und sind, das bedeutete Martin Leicht für die von ihm initiierte »Westfalen-Initiative«.

Noch kurz bevor dieser charismatische Unternehmer vor neun Jahren starb, hatte er folgende Kernsätze formuliert: »Westfalen gehörte immer und muss auch künftig zu den starken Regionen in Europa gehören. Deshalb bleibt der Auftrag, Westfalen sein regionales Eigenwicht in unserem Bundesland zu geben.

Wir wollen zum Ausdruck bringen, dass wir eindeutig und ohne Zweifel für die europäische Integration stehen. Aber wir wollen auch ganz vorsichtig den Zeigefinger heben und vor zu viel Harmonisierung und damit auch vor zu viel Zentralisierung warnen und Eintreten für das vielzitierte Subsidiaritätsprinzip«.

Meine Damen und Herren, ich will aus aktuellem Grunde, ohne in schwebende, politische Diskussionen eingreifen zu wollen, für mich deutlich sagen: Dortmund, als die größte Stadt Westfalens mit einer langen Geschichte und Tradition, darf keine Vorstadt von Essen werden. Denken wir an eine mögliche politische Neuordnung, die sozusagen eine Dreiteilung vorsehen könnte, so ist hier eine Sogwirkung der Stadt Essen auf jeden Fall schon heute zu konstatieren.



Dortmund gehört genauso wie Münster, Gelsenkirchen, Bielefeld, Herford, Winterberg, Hamm, Brilon, Minden oder Coesfeld zu Westfalen. Diese Region, die 764 zum erstenmal in den Reichsanalen erwähnt wird, muss sich noch stärker als bisher als die lebendige, wirtschaftlich und kulturell erfolgreiche Region präsentieren.

Dieser Landesteil hat, um hier noch einmal seine Bedeutung in Zahlen und Daten zu verdeutlichen, rund 8,4 Millionen Einwohner, seine Fläche umfasst über 21 400 Quadratkilometer.

Seine äußersten Grenzpunkte sind im Norden: Die Stadt Rahden, im Süden: Die Gemeinde Burbach, im Westen: Die Stadt Isselburg, im Osten: Die Stadt Höxter. 13 Städte haben übrigens mehr als 100 000 Einwohner.

Ein neuer Aufbruch

Der neugewählte Vorstand der »Westfalenstruktur« wird gemeinsam mit der »Westfalen-Initiative« und mit weiteren Partnern Gespräche mit Politikern, Parteien, Verbänden und Organisationen suchen. Wir wollen - lassen sie mich das erneut unterstreichen - die vielfältigen Anliegen der Westfalen deutlich machen. Wir wollen dort, wo es nötig ist, auch selbstbewusst Veränderungen verlangen. Denn, meine Damen und Herren: Europa muss man richtig machen. Und das bedeutet: Ein Europa mit starken Regionen - wie das solide Westfalen mit seinem besonderen Menschenschlag und mit seiner Tradition.

Nun, wie in jeder Vereinigung gibt es aktive und manchmal passive Phasen.

In den kommenden Monaten geht es konzentriert darum, neue Mitglieder für die »westfälische Idee« zu gewinnen. Und hier gibt es - ich möchte es vorsichtig ausdrücken - schon sehr interessante Ansätze.

Wir wollen drei bis vier Mal im Jahr Veranstaltungen durchführen. Wir wollen mit herausragenden Persönlichkeiten Westfalen und seine Anliegen öffentlich besprechen und diskutieren. Wir werden die Medien stärker in unsere Arbeit einbinden - ohne natürlich »lästig« zu werden.

Wir werden im Jubiläumsjahr eine - sagen wir - größere Veranstaltung haben. Meine Idee ist so etwas wie die »Mille Miglia« im Sommer eine Woche lang durch Westfalen fahren zu

lassen. 600 Meilen durch wunderschöne und abwechslungsreiche Landschaft, dann auch: - so zusagen - durch Kultur, Industrie, Wirtschaft und Sport.

In etwa 25 Städte und Gemeinden könnten wir Halb- und Tagesetappen organisieren. Die Medien - auch das Fernsehen - würden über Westfalen hinaus - unsere Anliegen und Ziele transportieren helfen.

Für eine solche »Oldtimer-Westfalen-Ralley« gibt es auch bereits potenzielle Förderer. Mit Dr. Anderbrügge, der bei der »Westfalen-Initiative« in erster Linie für die Vernetzung mit anderen Partnern und Institutionen verantwortlich ist, habe ich darüber schon einmal - ohne jemanden dabei übergehen zu wollen - gesprochen. Bei ihm kam diese Idee richtig gut an. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich überhaupt einmal bei der »Westfalen-Initiative« bedanken. Lieber Dr. Anderbrügge, in der Vorbereitungszeit waren Sie und Ihr Team uns und mir bereits eine große Hilfe.

Meine Damen und Herren, der von ihnen neu gewählte Vorstand wird sofort mit seiner Arbeit beginnen und das meine ich so, wie ich es gesagt habe. Dafür wünsche ich uns allen Glück und Erfolg.